

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

119 (6.10.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887523)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 90

Nr. 119

Elsleth, Dienstag, den 6. Oktober

1931

Chronik des Tages.

Reichskanzler Dr. Brüning erstattete dem Reichspräsidenten Bericht über den Stand der Kabinettsarbeiten. Das Finanzministerium hat nunmehr auch die Veranschlagung von Wertpapiersteuer erneut verworfen. Der Reichsarbeitsminister hat den für den nächsten Herbst geplanten Gebäudeschluß für den Abbruch der Schichtlöcher von 7 Proz. vorläufig für verbindlich erklärt. Ein einflussreicher Unterredung erweiterte der britische Ministerpräsident MacDonald mit dem König die politische Lage. Eine amerikanische Zeitung berichtet von der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem Sicherheitspakt, der eine Neuregelung der Nordostfrage vorsehen soll. Japanische Flieger haben in der Mandchurien Bomben auf chinesische Kasernen geworfen.

Die neue Notverordnung.

Berlin, 5. Oktober. Wie man hört, soll die vom Reichskabinett ausgearbeitete neue Notverordnung Dienstag oder Mittwoch der Öffentlichkeit übergeben werden, nachdem sie am heutigen Montag den Länderregierungen zur Kenntnis gebracht worden ist. Der Zweck der darin enthaltenen Maßnahmen ist die Festigung der deutschen Finanzen und der Wirtschaft. Ob dieses Ziel mit den in Aussicht genommenen Annahmen freilich erreicht werden kann, wird sich erst erweisen lassen, wenn man von der neuen Notverordnung mehr kennt, als die Uberschriften ihrer einzelnen Titel.

Im Umfang dürfte die Winter-Notverordnung alle Fragen weit hinter sich zurücklassen, soll sie doch etwa 10 Punkte behandeln. Die wichtigsten darunter sind die Notverordnung über Pensionsveränderungen, die Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, die Umschulung der Länder und Gemeinden, die Herabsetzung der Vermögenssteuer, die Bestimmungen über die ländliche Siedlung und die Erwerbslosenbildung, Bestimmungen über die Verhinderung von Kapitalflüchten und schließlich die Notverordnung über die Einsetzung von Sondergerichten zur Bekämpfung politischen Terrors. Eine weitere Verordnung soll daneben die Regelung der Gehaltsbezüge in der Metallindustrie betreffen.

Sachlich gibt diese Aufzählung wenig Auskunft; die Maßnahmen aber, die über die neue Notverordnung anzuheilen werden, franten daran, daß der Staat sich zu einem Spielraum gelassen bekommt. Immerhin rechnet man mit der nicht sonderlich neuen ist und dementsprechend mit dem damit, daß die Senkung der Hauszinssteuer, die neue Notverordnung bringen dürfte, frühe sich nun auf die Mieten auswirken wird und nur für die Erhebung der Zinsen von Aufwertungsanleihen einen Ausgleich bringen soll. Da der Zinssatz der Aufwertungsanleihen am 1. Januar von 5 auf 7 1/2 Prozent steigt, müßte die Hauszinssteuer, wenn sie diese Erhöhung ausgleichen soll, mindestens um 15 Prozent gesenkt werden. Erst Erleichterungen über diesen Satz hinaus würden sich in den Mieten auswirken.

Was nun die Beteiligung des Reiches an den kommunalen Wohlfahrtslasten betrifft, sollen dafür etwa 170 Millionen Mark bereitgestellt werden. In Prozenten ausgedrückt, würden damit die Gemeinden für rund 20 Prozent ihrer Wohlfahrtsausgaben Reichszuschüsse erhalten. Hinsichtlich der Form für die Durchführung der Reichsbeteiligung hatte Reichsfinanzminister Dietrich ursprünglich einen Vorschlag gemacht, nach dem die Kommunen, die mehr Wohlfahrtsleistungen als 50 Prozent des durchschnittlichen ihrer Ortsklasse haben, einen bestimmten Betrag pro Kopf des Wohlfahrtsunterstützten erhalten sollen, was etwa 300 Mark pro Kopf und Jahr ausmachen würde. Dagegen hat sich aber Preußen anscheinend mit Erwerb gewandt, so daß nun ein Mittelweg gewählt wird, dem 80 Millionen den Ländern zur reinen Dotation überlassen wird.

Die Mieten werden, während der Rest nach dem Dietrichschen für die kommunale Umschulung soll eine Umschulungsstelle gebildet werden, der Vertreter des Reichsfinanzministeriums und des Reichslandwirtschaftsministeriums sowie der kommunalen Spitzenverbände angehören sollen. Diese Umschulungsstelle, der angeblich weitgehende Befugnisse gewährt werden, soll als Vermittlerin zwischen Gläubigern und Schuldnern dienen und in einem Accord entscheiden. Die Umschulung selbst soll zu gehandhabt werden, daß die Gemeinden einen Teil ihrer Schuld in Rentenobligationen und verteilt auf mehrere Jahre abgeben und für den Rest der Schuld ihren Gläubigern Obligationen anbieten, die von einem Konsortium ausgegeben werden, das aus der Deutschen Girozentrale und von der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen besteht. Aber auch das sind Mutmaßungen, so daß man auch in diesen Fragen die Bekanntgabe der Notverordnung vor der Urteilsfällung abwarten muß.

Wenn somit alle Angaben über den Inhalt der neuen Notverordnung einen Unsicherheitsfaktor enthalten, so ist die Gewissheit am größten hinsichtlich der Maßnahmen, die die Notverordnung nicht enthalten wird. So wird sie ins-

besondere keine Bestimmungen über die Auflockerung des Tarifwesens enthalten. Von sozialdemokratischer Seite ist das als ein Erfolg des Eingreifens der Gewerkschaften hingestellt worden. In den der Reichsregierung nachstehenden Kreisen betont man dagegen, der Reichskanzler sei von Anfang an entschlossen gewesen, die Frage der Auflockerung des Tarifwesens nicht in dieser Notverordnung zu regeln, weil er über diese Frage noch mit der Wirtschaft und den Gewerkschaften Klärung nehmen wollte. Diese Konferenz wird nunmehr für Mitte dieser Woche erwartet.

In der Frage der Arbeitslosenversicherung ist inzwischen eine Neuregelung seitens der Versicherungsanstalt selbst getroffen, indem sie die Dauer der Arbeitslosenunterstützung von 26 auf 20 Wochen begrenzt hat. In Ergänzung dazu sollen die Dauer der Arbeitslosenunterstützung von sechs und für Saisonarbeiter um vier Wochen verlängert werden.

Revision des Korridors?

Gerüchte über die Ausarbeitung eines amerikanischen Entwurfs für einen Sicherheitspakt.

Washington, 5. Oktober. Im Staatsdepartement der Vereinigten Staaten herrsche in den letzten 24 Stunden große Geschäftigkeit. Senator Mc Cormack, der bei Abfrägenfragen von der Regierung oft zu Rate gezogen wird und der zu Beginn dieses Sommers im Auftrag des Präsidenten Hoover die Verhandlungen in dieser Richtung in London und Paris führte, ist nach Washington zurückgekehrt. Er blieb sieben Stunden im Arbeitszimmer Stimson, der außerdem den Generalsekretär der amerikanischen Abordnung zur Genfer Konferenz, Moffat, ferner den Referenten für Westeuropa und den Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung hinzugezogen hatte.

Ueber den Gegenstand der langen Beratungen wird kiestes Stillschweigen geherrscht. „Baltimore Sun“ erfährt jedoch aus angeblich guter Quelle, daß man in Vorbereitung des Beluges Kavals den Entwurf eines Sicherheitspaktes ausgearbeitet habe, der entsprechend den französischen Wünschen weitergehe als ein bloßer Konsultativpakt.

Dieser Plan solle es Frankreich und Polen ermöglichen, Abträge bei ihren Landbesitzern vorzunehmen und einer den deutschen Wünschen entgegenkommenden Regelung der polnischen Korridorfrage zuzustimmen, damit diese „offene Wunde“ endlich geheilt und im Osten Europas das Gefühl stabiler Verhältnisse hergestellt werde, was, wie Stimson nach seiner Rückkehr aus Europa mehrfach betonte, eine der wichtigsten Vorbereitungen für den Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz darstellt.

Diese Meldung ist geeignet, größtes Aufsehen zu erregen, berührt sie doch in der Tat eine sehr wunde Stelle Europas, nämlich die Zweiteilung des deutschen Reichsgebietes im Osten. Ob aber hier eine gerechte Revision von den Vereinigten Staaten ernsthaft ins Auge gefaßt worden ist, das ist aus der Darstellung der Zeitung „Baltimore Sun“ noch nicht zu ersehen.

Schuldennachlaß bei Abrüstung.

Senkung der Rüstungsausgaben um 25 Prozent bei gleichzeitiger Halbierung der Schuldentilgungen?

Paris, 5. Oktober. In Ergänzung der Meldungen über einen bevorstehenden neuen Schritt der Vereinigten Staaten behauptet die radikale „Republique“, der amerikanische Präsident Hoover beabsichtige, dem französischen Ministerpräsidenten Caillaux bei seinem Besuch in Washington folgenden Vorschlag zu unterbreiten: Herabsetzung der deutschen, englischen und französischen Rüstungsausgaben um 25 Prozent bei gleichzeitiger Senkung der Kriegsschulden um 50 Prozent. Es sei hier, fügt die „Republique“ vorläufig hinzu, daß dieser Vorschlag noch nicht endgültig formuliert sei; aber andererseits würde sie doch sehr überrascht sein, wenn französische Regierungsmitglieder behaupten wollten, daß seit zwei Tagen gewisse private Besprechungen im Gange seien, um Frankreichs Ansicht über diese Fragen kennenzulernen.

Offenbar handelt es sich hier um einen französischen Versuch, die Amerikaner zu verunsichern. Denn daß den Amerikanern etwa verweigert werden sollte, daß Deutschland als entwaflnetes Land in den Rüstungsausgaben nicht Frankreich und England gleichgestellt werden kann, ist wohl kaum anzunehmen. Die Kürzung der englischen, französischen und deutschen Heeresausgaben um je ein Viertel würde schließlich nicht nur Deutschland weit schwerer treffen als die beiden anderen Länder, sondern dieses Verfahren würde auch dadurch, daß es die Rüstungen dieser Mächte als vergrößere Größen hinfällt, die Abrüstungskonferenz nur erneut vorbelasten. Und das wird sicher nicht im Sinne Hoovers sein.

Lord Reading fährt nach Paris.

Die Ministerreise, die mit dem Wochenende des deutschen Reichskanzlers in Chequers einsetzt, häufen sich.

Wie verlautet, trifft am Mittwoch in Paris der englische Außenminister Lord Reading ein, um mit Ministerpräsident Caillaux und Briand über die politischen und finanziellen Fragen zu verhandeln, die bei den Besprechungen Caillaux mit Hoover im Vordergrund stehen dürften.

Die Einladung an Lord Reading ist von Caillaux und den Ministern Briand und Flanbin ausgegangen.

Briand hatte Unterredungen mit dem amerikanischen Botschafter Edge sowie mit den Außenministern Potens und Spaniens.

Kabinettsrat über Genf.

Kanzler-Vortrag beim Reichspräsidenten — Vorbereitung der Wirtschaftskommission.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler Dr. Brüning und nahm einen Bericht über den Stand der Kabinettsarbeiten entgegen. Der Reichsaussenminister erstattete der Reichsregierung einen ausführlichen Bericht über die diesjährige Genfer Tagung des Völkerbundes. In dem Bericht, der die Vorgänge in der Völkerbundesversammlung, im Völkerbundrat und in den Ausschüssen umfaßt, schloß sich eine eingehende Aussprache. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Inzwischen schreiten auch die Arbeiten an der Einsetzung der deutsch-französischen Kommission fort. Die deutschen Vertreter sind bisher nicht ernannt worden. Es handelt sich hier, da die Kommission eine Reihe verschiedenster Wirtschaftspragen zu erörtern hat, um etwa 40 bis 50 Sachverständige, von denen ein kleinerer Kreis jeweils für das Sachverständigenamt, von denen jedoch dem der Konferenz zur Verfügung stehenden Gremium angehören, sind vom Völkerverbund zwei benannt worden und zwar Tarnow und Gaget. Die Auswahl der Kommissionsmitglieder dürfte kaum vor Ende der Woche erfolgen.

Bekämpfung der „schwarzen Börse“.

Auch die Veröffentlichung von Wertpapierkursen wieder untersagt.

Nachdem die Effektenbörsen seit einiger Zeit geschlossen sind, hat sich nach amtlicher Ansicht in gleicher Weise wie im Juli im Interesse der Bekämpfung der „schwarzen Börsen“ als notwendig erwiehen, die Veröffentlichung und zirkulärmäßige Befanntgabe der Kurse sowie von Preisangaben beim Angebot und bei der Nachfrage von Wertpapieren zu verbieten. Ein solches Verbot ist darauf im Wege der Notverordnung bereits ausgedrungen worden. Die Notverordnung entspricht im allgemeinen den inzwischen wieder aufgehobenen Verordnungen vom 15. und 16. Juli 1931. Das Verbot der Veröffentlichung von Kursen ausländischer Zahlungsmittel brauchte in dieser Verordnung nicht ausgesprochen zu werden, da es in Paragraph 13 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 enthalten ist.

Sozialistische Oppositionspartei.

In Breslau gegründet — Parier Carl-Mannheim aus der SPD ausgeschlossen.

Im Verlaufe einer von dem Breslauer abgelehrt Ortsvorstand der SPD einberufenen Versammlung wurde gegen vier Stimmen eine Entschliessung angenommen, die besagt, daß in Breslau eine Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands mit 3000 Mitgliedern gegründet worden ist. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Badens beschloß, den Mannheimer Stadtparrer Carl, dessen Auseinandersetzungen mit dem Bezirksrat vor einiger Zeit großes Aufsehen erregten, wegen Zellenbildung aus der Partei auszuschließen.

Japanische Bombenangriffe.

Mehrere chinesische Kasernen zerstört — Etwa 200 Todesopfer?

Tokio, 5. Oktober. Japanische Flugzeuge haben auf chinesische Kasernen an der Bahnlinie nach Mukden Bomben abgeworfen. Die Kasernen sollen vollständig zerstört worden sein. Die Zahl der Todesopfer wird mit 200 angegeben. Die Landstrich östlich von Mukden sind wiederholt von chinesischen Banditen geplündert worden.

Nach der Stadt Niu-tschwang, die von Banditen in Brand gesteckt worden ist, wurde eine Abteilung japanischer Truppen und Polizei entsandt, um die japanischen Einwohner der Stadt in Sicherheit zu bringen. Ein japanisches Flugzeug wurde beschossen und mußte bei Hai-tcheng notlanden. Die Ordnung in der Stadt ist inzwischen wieder hergestellt.

Von russischer Seite werden die Meldungen über die Ueberbreitung der mandchurischen Grenze durch russische Kavallerie und Panzerarmee als unzutreffend bezeichnet. Auch Vorbereitungen zur Grenzüberbreitung seien nicht im Gange. Der japanische Botschafter in Moskau, Sirona, hatte eine längere Unterredung mit dem russischen Volkskommissar Litwinow.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. Oktober 1931.

Die gegen den Arbeiter Schieweck wegen Ermordung seiner Ehefrau und eines Mädchens in Breslau verhängte Todesstrafe ist vom Staatsministerium im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Kranzniederlegung am Grabe Stresemanns. Außenminister Dr. Curtius hat am zweiten Todestage Stresemanns an der Stresemannbüchse im Auswärtigen Amt einen Lorbeerkranz niedergelegt. Auch am Grabe Stresemanns sind zahlreiche Kränze niedergelegt worden.

Gründung eines evangelischen Friedensbundes. In Berlin wurde ein Evangelischer Friedensbund gegründet, der alle Kräfte des kirchlichen Lebens zusammenfassen will, um die Friedensgewinnung im deutschen Volk wirksam werden zu lassen. Dem Gründungsaufruf haben sich u. a. angeschlossen: Staatssekretär Dr. Abegg, Generalmajor z. D. Herbert von Benedekhoff und von Sündenburg, Professor D. Fruchs-Riel, Regierungspräsident von Harnack, Professor Dr. Meinede, Professor D. Niebergall, Professor D. Rade, Oberbürgermeister Dr. Sahn, Professor D. Schüding.

Die Polizeioffiziere bei Seoring. Der preussische Innenminister Seoring hatte eine Besprechung mit Polizeioberst a. D. Dillenburger, den Vertreter der Vereinigung der Polizeioffiziere. In der etwa halbstündigen Unterredung wurden allgemeine, die Polizeioffiziere angehende Fragen kurz besprochen. Minister Seoring schmit dabei auch die Frage der Maßregelungen kurz an und erklärte, daß sein Standpunkt und seine Meinung unverändert seien.

Kohlenpreisermäßigung für Erwerbslose. Der vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenpakt eingeleitete Ausschluß hat beschlossen, Halben-Kohle für bedürftige Erwerbslose zum Preise von 15 Reichsmark je Tonne abzugeben. Das bedeutet eine Ermäßigung von etwa 30 Prozent. Ueber die Durchführung des Beschlusses wird mit den Arbeitsämtern und Gemeinden im Ruhrbezirk und dessen Umgebung verhandelt werden.

Waffenfunde in Mariendorf. In den Kellerräumen des Hauses Dorfstraße 35 in Berlin-Mariendorf stießen neue Mieter auf ein Lager von Waffen, bestehend aus 13 Gewehren, einer Maschinenpistole, einer Pistole 08 sowie einer Menge Handgranaten. Auch wurden Ausweise der Einwohnerwehr aus dem Jahre 1919 gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen einem verstorbenen Geheimrat gehörten, der damals Mieter der Wohnung war. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

Prozentige Lohnkürzung auch im sächsischen Steinkohlenbergbau. Nach einem heute gefällten Schiedsspruch werden im sächsischen Steinkohlenbergbau die Löhne mit Wirkung vom 8. d. Mts. um 7 Prozent gekürzt. Die Arbeitgeber haben die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Rundschau im Auslande.

Die polnische Regierung plant die Herausgabe eines neuen Verfassungsgesetzes, das das wegen der Behinderung der freien Meinungsäußerung von der Epoposition heftig bekämpfte erleichtert soll.

Im neuen französischen Staatshaushalt ist ein Nettobetrag von rund fünf Milliarden Franken, das sind etwa 800 Millionen Reichsmark, zu decken. Der Ausgleich soll durch Einparungen erzielt werden.

Barriere Meldungen zufolge soll auch der französische Handelsminister Kallin in die deutsch-französische Kommission entsandt werden.

Eine eilig einberufene Sitzung der englischen liberalen Parlamentsfraktion beschloß mit 19 gegen 17 Stimmen, für den Fall von Neuwahlen den liberalen Ministern freie Hand über ihre Verbleiben in der Regierung zu lassen.

Auffständigenführer wegen Meinereides zu Zuchthaus verurteilt.

Das Amtsgericht in Kattowitz hat den Vorführern der Erzigruppen, Ehmil, des Auffständigenführers wegen Meinereides zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Macdonald wird nicht aufgefressen.

Der britische Ministerpräsident Macdonald reist fertigte sich in Seaham vor etwa 80 Delegierten seines

Wahlkreises. Mit der Bildung der nationalen Konzentration, so betonte Macdonald, sei er nicht von seinen sozialistischen Grundfäden abgewichen. Er sei sein ganzes Leben Sozialist gewesen und werde es bleiben. Nach der Rede erklärte der Sekretär der Bezirksorganisation der Arbeiterpartei, die Partei verbleibe bei ihrem Entschluß, an Stelle Macdonalds einen anderen Kandidaten aufzuwählen. Die vor dem Versammlungstisch wariende Menge begrüßte Macdonald mit Hochrufen, vereinzelt wurden auch Pfuiworte laut. Die Delegierten der Arbeiterpartei hatten ihren früheren Führer mit eifrigem Schweigen empfangen.

Nationalsozialistische Beschlüsse

Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett — Gemeinsames Vorgehen der Rechtsparteien.

Der Vorstand der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion hielt im Reichstag eine Sitzung ab und stimmte dabei dem Vorschlag eines gemeinsamen Vorgehens der Rechtsparteien in der Form zu, daß zwar nicht gemeinsame, aber doch gleichlautende Anträge im Parlament eingebracht werden.

Zu der bevorstehenden großen politischen Aussprache wird zunächst nur ein Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett gestellt werden. Von einem Mißtrauensvotum gegen Reichsaussenminister Dr. Curtius im besonderen, wie es die Nationalsozialisten gleichfalls in Aussicht genommen hatten, wird mit der Begründung Abstand genommen, Dr. Curtius habe nach den Richtlinien gehandelt, für die der Reichskanzler selbst die Verantwortung trage.

Sollte der Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett abgelehnt werden, so wollen die Nationalsozialisten auch für den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Minister Curtius stimmen.

Ferner beschloß der Fraktionsvorstand, die Gesamtkonferenz für den 13. Oktober vormittags, einige Stunden vor Beginn der ersten Plenarsitzung des Reichstages, einzuberufen. Die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Rechtsparteien scheint jetzt bevorzugen zu werden. Dieser Arbeitsgemeinschaft werden nicht nur die parlamentarischen Vertretungen der Rechten, also die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die drei aus der Landvolk-Fraktion ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten angehören, sondern auch eine Anzahl außerhalb des Parlaments stehender Verbände.

Nach vor dem Zutritt des Reichstages wird voraussichtlich eine gemeinsame Besprechung über die Bildung dieser Arbeitsgemeinschaft stattfinden.

Die Reichsdienststrafordnung.

Vor der Verabschiedung im Reichsrat.

In den Ausschüssen des Reichsrates wird Mitte Oktober der Entwurf über den gewerblichen Rechtschutz zur Beratung kommen. Es handelt sich um eine umfangreiche Vorlage, die in zahlreichen Einzelbestimmungen Fragen des Patentrechts und Warenzeichnensrechts regelt, wobei namentlich Vereinfachungen und Anpassungen an internationale Abmachungen vorgesehen sind. In der zweiten Oktoberhälfte wird ferner die Reichsdienst-Strafordnung für Beamte, die seit längerer Zeit dem Reichsrat vorliegt, in einer zweiten Ausschußberatung behandelt werden. Es ist damit zu rechnen, daß die beiden umfangreichen Gesetzgebungswerte in der Vollendung des Reichsrates am 22. Oktober zur Verabschiedung kommen. Beide Gesetze gehen dann dem Reichstag zu. Da sie diesen noch so rechtzeitig erreichen, daß er die Vorlagen der Ausschußberatung überweisen kann, ist noch unbestimmt.

Ruhrstreik flaut ab.

Nur noch drei Zehnen von wilden Streiks betroffen.

Die wilden Streiks im Ruhrgebiet flauen stark ab. So fehlen auf Zehne der Wendel von 1410 noch 378 Mann, auf Zehne Friedrich Heinrich von 1710 noch 238 Mann und auf Zehne Norddeutsche von 618 noch 128 Mann, das sind insgesamt nur noch 0,68 Prozent der Belegschaft des Ruhrbezirks gegen 3,88 Prozent in der Morgenschicht des Vortages. In verschiedenen Bezirken des Ruhrgebiets sind jetzt auch die Mitglieder der AGD, dazu übergegangen, den Streik abzublenden. Das geschah auch da, wo sich noch eine größere Mehrheit für Aufnahme des Streiks aussprach.

Die Streikflage im Murrrevier hat sich zum Teil gebessert, zum Teil verschärft. Auf Grube Wdolf, wo bisher rund 100 Mann gestreikt hatten, fehlten bei der letzten Schicht nur noch 20 Mann. Dagegen hat sich auf Grube Carolus Magnus die Lage verschärft.

Die Polizei hatte, um eine bessere Überlicht zu haben, einen Zugang zur Zehne abgeperrt und andere Zehnen Scheinwerfer beleuchtet. Zur Nachtzeit waren 60 Prozent der Belegschaft angefahren, zur Frühschicht nur 50 Prozent. Eine Belegschaftsverammlung wurde von der Polizei aufgelöst, weil sie nicht, wie die Notverordnung vordiesem 24 Stunden vorher angemeldet war. Die erregte Menge bewar die Polizei mit Steinen, es sollen auch Schüsse gefallen sein, doch ist niemand verletzt worden.

Rücktritt des Hamburger Senats

— Hamburg, 5. Oktober.

Der Senat der Stadt Hamburg beschloß einstimmig, in seiner Gesamtheit zurückzutreten. Bis zur Wahl des neuen Senats wird alle die Geschäfte weitergeführt. Der Präsident der Bürgerchaft wird das Rücktrittsgesuch am 21. Oktober zusammenzutretenden neuen Bürgerchaft vorlegen und die Wahl eines Vorbereitungsausschusses für die Senatswahlen empfehlen.

Gegen die Mordkommission.

Schuldpolizei muß eine Familie aus der Wohnung entfernen.

Ein im Berliner Stadtteil Moabit wohnender Produktenhändler machte in den letzten Abendstunden dem Roten Schornes Kriminalbeamte und Schuldpolizei begaben sich in die Wohnung zur Feststellung des Tatbestandes. Da die Lage der Leiche bereits verändert war und auch große Unordnung eine Klärung des Falles unmöglich machte, wurde die Mordkommission gerufen.

Die Eltern des Toten tobten in der Wohnung derart herum, daß die zur Mache zur Vernehmung gebracht werden mußten. Ein anderer Sohn und ein Freund, die beide ungewöhnliche Kräfte verfügten, beschleunigten die Unternehmung derart, daß sie verhaftet werden sollten. Nach gelang aber erst nach vielen Schmierigkeiten und nachdem noch mehrere Polizeibeamte herbeigekommen waren.

Der Mordverdacht wurde nicht bestätigt; vielmehr hatten der Tote mit einem Revolver hantert und Patronen, die nicht zur Waffe paßten, mit einem Hammer hineingebracht. Schließlich war ein Schuß losgegangen, der den jungen Mann tödlich traf.

Kinder auf Bahngleisen.

In letzter Minute gerettet.

Vor einem nahe am Bahndamm in Kestert (Kreis St. Goarshausen am Rhein) gelegenen Hof war ein Kind auf die Bahngleise gelaufen, als ein Schnellzug nahe der Lokomotivführer bemerkte das spielende Kind auf der Straße und bremste mit aller Gewalt.

Der herbeieilenden Mutter des Kindes gelang es, die Leiche kurz vor den Rädern der Lokomotive fortzureißen. Es wurde jedoch von der Maschine erfasst und mit ihrem Ende zur Seite geschleudert. Dabei erlitt das Kind einen schweren Schädelbruch, während die Mutter mit einem Oberarmbruch davontam.

Ein Arzt, der sich im Zuge befand, leistete die erste Hilfe und sorgte für die Überführung ins Krankenhaus. Man hofft, das Kind am Leben erhalten zu können; für die Mutter besteht keine Lebensgefahr.

Ohne jede Aussicht...

Als der planmäßige Kleinbahnzug in der stark abschüssigen Kurve nach Eisenpaltzer (bei Eberswalde) einbog, bemerkte der Lokomotivführer ein Kind, das mitten auf den Gleisen umherkroch. Er setzte sofort die Schnellbremse in Tätigkeit und gab zugleich Gegenampf, wodurch es ihm gelang, den Zug unmittelbar bei dem Kind zum Stehen zu bringen. Das Kind wurde nur noch ganz leicht getroffen, so daß es keinen Schaden erlitt. Es handelt sich um ein zweieinhalbjährige Tochter eines Arbeiters, die ohne jede Aussicht war.

DIE FABRIK

Roman von Marlene Sonnborn
(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Rora schüttelte den Kopf.
„Wie leicht — meinetwegen ich hier bei dir eindringe! Sie hat gestern ein paar Worte an dich geschrieben — und ich sollte sie dir heimlich geben.“
„Jetzt? Sie ist die Braut eines andern — seine Braut! Ich habe kein Recht, heimlich mit ihr zu korrespondieren.“
„Gott, hell — dies eine Mal.“

Er schüttelte den Kopf und sah lächelnd zu ihr empor.
„Gut!“ sagte er. „Gut, müßt ihr immer den Mann zum Weib verführen? Lies du und sag mir den Inhalt!“
„Ne“, braute Rora auf, „ich bin kein Lump. Wenn du es nicht lesen willst, so laß es uns verkennen. Aber es ist doch wie die letzte Nachricht eines Toten, ich meine...“
„Deine Ansicht von der Ehe ist erfreulich modern.“ Ueber Helks Gesicht huschte seine alte Schelmerei. „Also gib schon...“

„Vergib, es ist alles meine Schuld. Ich war zu empfindlich. Vergib mich, wie ich dich vermesse in u! Werde glücklich, wie ich versuchen werde, glücklich zu machen.“

Hell reichte Rora das Zettelchen.
„Lies nur ruhig; ich verstehe auch dies nicht. Sie meint es gut, die kleine Alice, und ihr Rezept ist einfach: werde glücklich“, sagte Hell, als Rora ihm mit einem Ausdruck fragender Verständnislosigkeit den Zettel zurückgab. „Aber es ist nicht so leicht zu machen. Wenn es sich schließlich nur um mich handelte... Es gibt gewiß noch andere Mädchen, und ebenso süße wie Alice...“

Er sah schelmisch zu Rora auf und freute sich, daß es ihm gelang, sie hell erröten zu machen. „Aber es ist so manches andere noch. Wozu — wozu dies ganz zwecklose Dasein...“

„Arbeite in der Fabrik!“
„Du auch, Brutus? Und wenn schon, als was? Buchhalter? Ich male dir nächsten Notizen statt Zahlen in die Hauptbücher! Als Arbeiter an der Maschine? Meinetwegen gern, aber würde man es anders als eine Lunte auffassen? Und überhaupt: Ich hasse diesen Tanz ums goldene Kalb.“

„Woll du genug Geld hast.“
„Sehr richtig, Knäufchen. Du bist wahrhaftig eine Sibille. Aber eben darum... Es heißt doch Eulen nach Athen tragen. Und ich hasse alle Zwecklosigkeit. Ich wollte oft, ich wäre arm.“
„Du würdest es doch nicht lange bleiben bei deinem Talent.“

„Wenn ich wenigstens den Fluch nicht zu tragen hätte — ein braver Philister wäre, der nur das Geld im Kopfe hätte und Geldverdienen.“

„So wirf alles weg. Geh und geige...“
„Ja! Ich will mein Leben anders anfangen, will arbeiten, kämpfen, meine Kraft gebrauchen. Ich gebe zugrunde an dieser inneren Unerfülltheit“, fuhr Hell fort. Er strich sich mit der weichen und gepflegten Hand über sein lockiges, in diesem Augenblicke etwas verwirrtes Haar. In seinem Gesicht, das leid- und schmerzdurchdrungen war, zitterte der Sumor wie Sonnenschein über regennasse Auen, gewitterverwirrte Felder. „Nimm das aber nur nicht zu tragisch. Mir widerfährt es eigentlich überhaupt, von so was zu reden. Was ist der einzelne und sein Gram? Was ist der einzelne und sein Gefühl? Überdies das alles! Wenn ich bedente im Kriege: Eine Granate — und ein Duzend Menschen und mehr zermant; eine Explosion — und Tausende laputt und futsch! Ich war ein Bengel damals — gedankenlos und egoistisch wie Bengel sind. Aber es ist von dem allen doch ein Eindruck geblieben; und jetzt, wo ich erwachsen bin und dem Leben gegenüberstehe, jetzt ist es seine Wirkung. Ich kann nichts wichtig nehmen. Alles ist mir Bagatelle, das ganze Leben Wurf. Ich glaube an nichts, und das ist doch die Vorbedingung zu jedem Tun und Lassen, zu jedem Gefühl, zu

jeder Entscheidung; an irgend etwas glauben, irgend etwas absolut wichtig nehmen — vor allem die eigene Person. Und das will mir nicht gelingen. In: Hintergründe lauert bei mir immer die Empfindung: es ist alles furchtbar egal!“

„Geh und das nicht allen so?“ fragte Rora teilnehmend. „Wo du es ausdrückst, wird es mir bewußt. Ich denke ganz ähnlich. Nur sieh, Hell, ich habe von vorne herein um das Leben kämpfen müssen und dann erzieht es einem doch auf irgendeine unbestimmte Weise verwirrt.“

„Du bist auch eine jüngere Generation. Fünf Jahre Unterschied, das macht was. Was aber — und da liegt der Hase im Pfeffer — soll ich, tann ich tun? Die Fabrik, ist sie wirklich für mich die Pflicht? Und habe ich die Pflicht, meine Pflicht zu tun? Dort bleibe ich immer ein Außenstehender; mehr — ein Stämper! Chemie? Bob überhaupt, dort lagen meine Talente. Aber niemals könnte ich dort etwas Hervorragendes leisten. Und Mittelmaßiges? Das will ich denen nicht wegnehen, die davon leben müssen. Die Fabrik mit ihrer Hast und Gedränge schaltet für mich so gut wie aus. Blicke also die Kunst! Ich bin heute nicht mehr achtzehn Jahre und fenne mancherlei mehr als damals. Wenn ich u. i. l. nichts werden mich sehr abhalten. Aber, Rora, will ich? Mir fehlt der Ansporn des Ehrgeizes, den ich damals noch besaß. Ich frage mich auch hier: Wozu? Anders Freude machen? Aber ich fenne jetzt die anderen und ihre Erbärmlichkeit und mag nicht mehr. Um mich selbst zu befriedigen? Das tue ich auch, wenn ich für mich allein spiele. Leider bin ich nicht nur selbst. Die andern drängen sich immer wieder mit auf, stellen ihre Anforderungen an mich. Die anderen, frage ich mich, Welche andern? Ich weiß es nicht. Und du, kleine Rora, wirst du es mir sagen können?“

Er lächelte unglücklich und selbst ein ganz klein bißchen verächtlich in ihr junges, ernstes Gesicht.

Sie lächelte zurück und strich mit einer fast mütterlichen Gebärde über sein Haar und seine Stirn. Diese Zärtlichkeit tat ihm wohl. Ein leiser Zug von Zufriedenheit ging über sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Theaterbrand in Riga. In dem Rigar Dais-Theater, das neben dem Nationaltheater das bedeutendste Schauspielhaus Lettlands ist, brach nachts zwei Stunden vor dem Schluss der Vorstellung ein Brand aus, der den Dachstuhl vernichtete. Die Decke des Zuschauerraumes stürzte ein. Bühne und die Dekorationsräume konnten mit Hilfe der Feuerwehren vor Schaden bewahrt bleiben.

Wieder eine Bank geschlossen. Die Bank für Handel und Gewerbe A.-G. in Riga, hat ihre Schalter geschlossen und strebt ein einjähriges gerichtliches Moratorium an. Wie aus einer Verwaltungsmittelteilung hervorgeht, sind Maßnahmen der Bank auf erhebliche Rückzahlungen von Spargebern und die Rückzahlung der Pfandbriefe zurückzuführen. Alle Depots befinden sich in Ordnung. Ein genauer Status liegt noch nicht vor.

Meuterei auf einem Leberdampfer. In der Nacht verweigerte ein Teil des Maschinenpersonals des im Hammer Hafen liegenden Dampfers Bochum den Dienst, als der Dampfer nach Montreal mit Kohle beladen wurde. Die Polizei nahm einige Leute fest. Die Meuterei wurde sich wegen Meuterei zu veranlassen. Es steht fest, daß sie kommunikativen Einflüssen entgegensteht.

Zwei Paddler im Hochwasser der Ober ertranken. Ein Boot, das mit einem etwa 16-jährigen jungen Mann und einem etwa 16 Jahre alten Mädchen besetzt war, versank in der Nähe der Bolener Eisenbahnbrücke bei Riga. Die Besatzung bestand aus dem Vater des Mädchens und dem Schiffer. Die Besatzung wurde durch die Begleiterin zu bergen, waren vergeblich. Auch die Feuerwehre suchte die Unfallstelle erfolglos nach der Ertrunkenen ab. Der Berufsschiffahrer brachte junge Mann farb nach der Einlieferung. Die beiden hatten die Fahrt unternommen, obwohl sie sich auf die Gefahr solcher Fahrten bei dem gegenwärtigen Hochwasser hingewiesen worden ist.

Den Vater im Streit erschlagen. In Friedrichs-Land bei Saarbücken verlor der Bergmann Heinrich mit seinem Vater nach einem Streit die Besinnung. In dem Aufkommen des Verlegten wird gezweifelt.

Erster Start des Stralophärenflugzeuges. Das von den Deutschen der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt gemeinsam entwickelte Höhenflugzeug Ju. 49 mit Junkers J 88-Motor von 800 H.P. ist zum ersten Probeflug gestartet. Es wurde vom Dipl.-Ing. Hoppe der Junkers-Flugzeugwerke geführt, der sich sehr befriedigt über die fliegerischen Eigenschaften der neuen Typen äußerte. Zur eigenartigen Höhenprobung sind noch gewisse Einbauten notwendig, die erst in einer Reihe von Monaten erfolgen werden.

Witzur eines französischen Militärflugzeuges. Bei einem Probeflug wurde ein Militärflugzeug ab. Der Apparat wurde vollständig zerrümpelt und der Pilot auf der Stelle getötet.

Sie Thomas Johnstone Cipton t. Der englische Seefahrer und Sportsmann Sir Thomas Johnstone Cipton, ist in London gestorben.

Wilkins will noch eine U-Boot-Expedition ausführen. Robert Wilkins, der Führer des Polarunterseebootes, ist mit dem deutschen Dampfer „Bremen“ von Southampton zum Neuport abgereist. Wilkins erklärte, er werde bei der nächsten Expedition ein von der Bauart des „Nautilus“ verschiedenes Unterseeboot verwenden. „Nautilus“ war ein Kriegsschiff gebaut. Er werde nun keinen Plan, den er sich selbst entworfen habe, fertigstellen und, wenn er die finanzielle Lage bessert, das Schiff möglicherweise in England bauen lassen.

Regierung, Gewerkschaften und Arbeitgeber

Ende der Woche am Konferenztag Berlin, 5. Oktober.

Die Konferenz der Regierung mit den Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeitnehmer, die den Zweck hat, zwischen den beiden Faktoren der Wirtschaft ein Übereinkommen herbeizuführen, um die zu erwartenden außerordentlichen Schwierigkeiten in diesem Winter zu überwinden, wird bereits Ende der Woche, also noch vor dem Zusammentritt des Reichstags, stattfinden.

Für die Regierung sind daran beteiligt der Reichsminister der Reichsfinanzminister, der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister. Die Arbeiter werden von den beiden, den christlichen und den sozialdemokratischen Gewerkschaften vertreten, während für die Arbeitgeber der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände auftreten.

Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung die Arbeitnehmern und Arbeitgeber die Gefahren kurzumachen werden wird, die sich aus der Entwertung des Bundes für die deutsche Wirtschaft ergeben. Man wird den Weg gehen, Ausschüsse für die verschiedenen Probleme zu bilden, die bereits in der nächsten Woche an die praktische Arbeit gehen.

Die „erste Lesung“ der Notverordnung beendet

Berlin, 5. Oktober.

Das Reichskabinett hat am Sonnabend abend gewissermaßen die erste Lesung der Notverordnung beendet. Heute wird man in die „zweite Lesung“ eintreten und außerdem die außenpolitische Aussprache durchführen. Inzwischen sind von den Ministern die vom Kabinett beschlossenen Abänderungen in die einzelnen Entwürfe hineingearbeitet worden. Auch die Beratungen über Genf werden heute fortgesetzt.

Die erste Reichskonferenz der SAP

Berlin, 5. Oktober.

Die am vergangenen Freitag gegründete Sozialdemokratische Arbeiter-Partei Deutschlands hielt am Sonntag in Berlin ihre erste Reichskonferenz ab.

Seydewitz gab eine Schilderung der Botschaft des Reichstages der Opposition aus der SPD. Klaus Jochen entwickelte dann das Aktionsprogramm. Zum Schluß wählte Dr. Edlein Breslau mit, daß die neue Partei sich der kommunistischen Internationale anschließen und im Gegensatz zum Reichsbanner der SPD einen sozialistischen Schutzbund des Lebens rufen werde. In die Führung der Partei werden sich Rosenfeld und Seydewitz teilen.

Krise der Goldverteilung.

H. D. Die Krise des englischen Pfundes, einseitig der gedächtesten und sichersten Währung der Welt, wirkte über Länder und Kontinente hinweg als weithin sichtbares Gefahrensignal. Deutlicher konnte die tiefgreifende Zerstückelung der Weltwirtschaft nicht gezeigt, krasser die schwere Notlage weiter Teile Europas kaum illustriert werden, als durch diese Krise, die gleichsam über Nacht offenkundig wurde und zu einer plötzlichen Entwertung der englischen Währung führte. Mit dem Beschluß der Bank von England, die Einlösbarkeit ihrer Noten in Gold aufzugeben, ist darum auch das gelamte Goldproblem wieder in den Brennpunkt internationaler Diskussion gerückt worden. Dabei sind es vor allem die schweren Mißstände auf dem Gebiete der Kredit- und Goldpolitik, die im Verein mit der allgemeinen weltwirtschaftlichen Desorganisation zur Debatte stehen.

Seit Jahr und Tag bereits ist von verschiedenen Seiten, aus dem Lager der Wissenschaft, sowohl wie dem der Praxis, insbesondere auf ein schlüssiges Merkmal krankhafter weltwirtschaftlicher Zustände aufmerksam gemacht worden: auf die fehlerhafte Goldverteilung in der Welt. Ihre Ursachen wurden aufgedeckt, ihre Gefahren warnend gezeigt. Immer wieder wurde betont, daß insbesondere die untraglichen hohen Reparationen Deutschlands auf der einen, die als Rückstand aus dem Kriege verbliebene politische Verschuldung der „interalliierten“ Mächte auf der anderen Seite eine ungesunde Goldanhäufung in den Gläubigerländern verursacht haben, zumal diese Gläubiger weder durch handelspolitische Maßnahmen, noch durch entsprechende Kreditvergütung an die ausgebürgerten Schuldnerstaaten den Gefahren dieser Fehlleitung des Goldes begegneten. Das Gold wurde eingekellert und damit unbrauchbar gemacht. Der Hoover-Plan hat nun zwar diese Ursachen der fehlerhaften Goldverteilung für ein Jahr, das „Schonjahr“ für Reparationen und politische Schulden, beseitigt. Die Gläubigermächte begannen jedoch vor allem seit dem Frühjahr dieses Jahres aus verschiedenartigen Beweggründen, kurzfristige Kredite aus den Schuldnerländern abzugeben. Dadurch wurde der Goldstrom von den Staaten des Mangels nach den Staaten des Goldüberflusses erneut in Bewegung gesetzt.

Um die gelamte Entwicklung auf diesem Gebiet schlaglichtartig an Hand einiger Ziffern zu beleuchten: Ende 1928 beliefen sich die Goldbestände der Vereinigten Staaten auf 17,4 Milliarden RM, Frankreichs auf 5,3 Milliarden RM. Bis Ende Mai 1931 hatten diese beiden Hauptgläubiger der Welt ihre Goldvorräte auf 20,1 bzw. 9,1 Milliarden RM erhöht. Bis zum September 1931 ist dann sogar noch eine weitere Steigerung auf 21,0 bzw. 9,6 Milliarden RM festzustellen. Demgegenüber hat Deutschland die stärksten Einbußen erlitten: sein Goldbestand belief sich Ende 1928 auf 2,8 Milliarden RM, Ende Mai 1931 noch auf 2,5 Milliarden RM, im September 1931 nur noch auf 1,4 Milliarden RM. England schließlich hat in den letzten Monaten — von Ende Mai bis Mitte September 1931 — seine Goldvorräte von 3,1 auf 2,7 Milliarden RM verringert, ganz abgesehen von den Verlusten, die noch nach dem 15. September eingetreten sind. Die abgrundtiefe Kluft zwischen goldarmen und goldreichen Ländern wird in ihrem ganzen Umfang deutlich, wenn man einmal die Goldbestände der einzelnen Länder jeweils auf den Kopf ihrer Bevölkerung umlegt. Dann ergibt sich: in Deutschland entfallen heute je Einwohner etwa 22 RM Gold, in England etwa 60 RM, in den Vereinigten Staaten hingegen ca. 172 RM, in Frankreich sogar nicht weniger als 255 RM. Die Schäden einer solchen ungesunden Fehlleitung des Goldes zu beseitigen, bildet eines der wichtigsten weltwirtschaftlichen Probleme, das nur auf dem Wege vertrauensvoller, gleichberechtigter Zusammenarbeit der Völker gelöst werden kann.

Werbeabend der Mädchen- und Frauenabteilung des Eisfischer Turnerbundes.

Ein Turnverein steht und fällt mit seinen Turnwarten. Der Eisfischer Turnerbund hat seit Jahren großes Glück in dieser Sache, besonders seine Frauen- und Mädchenabteilung hat in Elisabeth Dammell eine Leiterin, wie sie besser nicht zu denken ist. Hervorragend ausgebildet, vereint sie mit größtem Können eine so feine Turnergestaltung, daß man sie leichtfertig als das Muster einer deutschen Turnerin bezeichnen darf. Dieses Lob wird nach vorläufiger Überlegung ausgesprochen.

Am 1. Oktober war einmal wieder ein Werbeabend angelegt, einfach und schlicht, ohne große Vorbereitung und Reklame, ohne große Spitzensleistungen, ein Werbeabend der Frauenabteilungen.

Der Erfolg war zunächst ein glänzender, die Turnhalle voll besetzt. Der weitere Erfolg muß sich später zeigen und wird sich zeigen; denn wärmer und eindringlicher kann nicht geworden werden.

Böchstleistungen begegnen leicht einem Augenblicksinteresse, verbleiben aber die werdende Wirkung, weil der Nichtturner sich sofort sagt: „Das lerne ich ja doch nie“. Bei Fräulein Dammell können Nichtturnerinnen sofort in Reich und Glied treten. Man wird sie sicher erst herauskommen können, die Feinheiten werden zunächst fehlen, aber mit etwas Abgucken, ein wenig Anleitung und in fröhlichem Wettstreit wachsen die Kräfte schnell. Und dann hilft das freundliche Gefühl: „Ich kann schon etwas!“ bald mit.

Ausgezeichnet waren die Erläuterungen zu den einzelnen Übungen. Nichts geschieht ohne Zweck. Diese Übung dient dem Rücken, diese den Beinen, diese den Hüften usw. Und alle Übungen dienen der Freude. „Wir fragen uns gar nicht: „Ist das gesund?“ Wir freuen uns einfach an allem.“

Dies war eigentlich die allerhöchste Erläuterung und Werbung; denn Freude stand auf allen Gesichtern, Freude lag über der ganzen Turnhalle, Freude in dieser freundlichen Zeit.

Gelund sind vielleicht auch Nichtturnerinnen, die Turnerinnen waren es sicher. Die bleichlichsten Mädchen

von anno dazumal, die gibt es nicht mehr. Ueber 100 Mädchen und junge Frauen sahen dem Turnen und Tanzen mit großer Begeisterung zu, wie viele von ihnen werden bis zum nächsten Werbeabend aktiv geworden sein.

Fräulein Dammell führte mit ihren Abteilungen u. a. den Überberg von der Gymnastik zum Tanz vor und zeigte selbst eine Tanzstudie, die ihr großes Können bewies. Trotz Gehaltsabbau usw. geht sie wieder für eine Woche nach Hannover, um neue Anregungen zu holen. Gibt der Turnverein aus den Einnahmen des Abends einen Zuschuß dazu?

Der Verbandsvorsitzende, Rektor Schwarting, würdigte zum Schluß die großen Verdienste Fräulein Dammells und schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil!“ auf sie.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Esfeldeh, den 6. Oktober 1931

Tagessieger

o-Aufgang: 6 Uhr 37 Min. o-Untergang: 5 Uhr 52 Min.

Schwasser:

8.20 Uhr Vorm. — 9.10 Uhr Nachm.

7. Oktober: 9.50 Uhr Vorm. — 10.40 Uhr Nachm.

Winterhilfe.

Ein Hilferuf durchheilt das Land, Er mahnt zur Winterhilfe. Reicht euch zur Mitarbeit die Hand, Daß schlimmstes Leid sich wende. Die Nothilffammer klopfen an Und fleh'n um eine Gabe. Ein Jeder, der wohl opfern kann, Gibt ab von seiner Gabe. Der Kirchenrat, das Wohlfahrtsamt Sind einm in Liebeswerk, Der Aufruf, der von ihnen stammt, Die Hilfsbereitschaft stärkt. Wer irgend kann, der helfe mit, Die Not zu überwinden, Verschließt euch nicht der ersten Bitt', Pflicht ist: zusammenfinden.

F. B.

* Außerordentliche Stadtratsitzung. Wegen Erhebung einer Verfügung des Ministeriums der Kirchen und Schulen vom 29. v. M., betr. Sparmaßnahmen für die Realschule, mußte der Stadtrat zu einer außerordentlichen Sitzung auf Mittwoch, den 30. v. M. zusammenberufen werden. Bekanntlich hatte der Schulvorstand auf einen Antrag Meynards beim Oberstudienrat beantragt, die bei einem etwaigen Ausscheiden des Studienrats Köhler aus dem Dienst der Stadt freierwerden und von dem Studienrat Köhler verwaltete Stelle, nicht wieder zu besetzen. Auf einen ablehnenden Bescheid des Evangelischen Oberstudienkollegiums hat das Ministerium der Kirchen und Schulen, nachdem inzwischen bekanntlich allgemeine Sparmaßnahmen verfügt sind, angeordnet, daß die Stelle des Studienrats, der, wie bestimmt anzunehmen ist, aus dem Dienst der Stadt ausscheidet, von einem Studienrat zu versehen ist und noch 2 Religionsstunden in Sekunda und in Obertertia von einem atademisch gebildeten Lehrer zu erteilen sind. Da die danach einretrende Erparnis (Aussparung) des Lehrers Waechter und Kosten für 2 Stunden nebenamtlichen Unterricht für das laufende Rechnungsjahr nur eine Erparnis von rund 500 RM bringt, ist die Verlegung des Lehrers Waechter in den Ruhestand vom Schulvorstand und Stadtrat mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden. Bei Verlegung des Lehrers Waechter in den Ruhestand, hätten neben dem bisher schon gemeinschaftlichen Unterricht im Rechnen, Singen, Turnen und in Handarbeit noch weiterer gemeinschaftlicher Unterricht in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde erfolgen müssen, so daß der Unterrichtsbedarf nicht nur dadurch, sondern auch, weil die Wenderung im Laufe des Schuljahres erfolgt wäre, sehr hätte in Frage gestellt werden müssen. Das Ministerium der Kirchen und Schulen hatte noch darauf hingewiesen, daß möglicherweise von den Lehrern der Volksschule, bei der sich übrigens in der Organisation keine Wenderung ergibt, Unterricht erteilt werden könne. Das ist aber nicht der Fall. Ein Abzug des Lehrers Waechter war wegen der Möglichkeit in den eben genannten Fächern nach der Notverordnung einen gemeinsamen Unterricht, der allerdings bei anderen höheren Schulen im Lande nicht vorgehien ist, eher möglich durchzuführen als ein Abzug des Studienrats, da in der Mathematik und in den Naturwissenschaften ein gemeinsamer Unterricht nicht erteilt werden darf.

Da über den Vorschlag der Realschule bisher mit Stimmengleichheit abgestimmt ist, wurde die Gehaltsbewilligung für Studienrat Köhler besonders zur Abstimmung gestellt. Sie ergab in 2 Abstimmungen nach Unterbrechung der Sitzung Ablehnung und zwar mit 5 zu 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung und 6 zu 4 Stimmen bei ebenfalls einer Stimmenthaltung, so daß hier zunächst eine Zwangsetatifikation in Frage kommt. Für den Fall

Unter den Bodenschätzen Deutschlands ist einer der wichtigsten die Braunkohle. Ihre Gewinnung hat eine von Jahr zu Jahr wachsende Bedeutung erlangt. Von den Braunkohlevorkommen sei hier vor allem das rheinische Braunkohlegebiet, in der Nähe von Köln, genannt. Während der letzten Jahrzehnte hat sich der rheinische Braunkohlebergbau zu einer bedeutungsvollen Industrie entwickelt. In gewaltigen Tagebauen wird die Kohle gewonnen, die zum meinsten größten Teil in die Braunkohle wandert, um hier verarbeitet zu werden. Es entsteht das hochwertige, rheinische Union-Brikett, ein handlicher, laubterer, bequemer und billiger Brennstoff, dessen sich die Hausfrau mit Vorliebe bedient.

ihrer Durchführung soll Studienassessor Lütth bis auf weiteres mit der Verwaltung der Studienratsstelle beauftragt werden.

Es wurde noch über den Stand der Zahlung der Entschädigung seitens der Franchise-Werke für die Straßeninfrastruktur verhandelt und beschlossen, den Gasverband zu eruchen, seinerseits umgehend Zahlung zu leisten, da der Gasverband neben dem Wasserverband den Städten für die Zahlung haftet.

* In der Geschichte Eisleths sind erwähnenswert: das Jahr 1931 mit dem 75jährigen Bestehen Eisleths als Stadt am 1. Mai. Am 10. November d. J. sind 60 Jahre verflossen seit der Einweihung der Volkshochschule. Im Jahre 1932 kam die Seefahrtsschule ihren 100 Geburtstag feiern. 1933 hat der Süßlilgel (alte Kirche) unserer Kirche, der im Jahre 1633 gebaut wurde, ein Alter von 300 Jahren aufzuweisen. Aus dem Jahre 1433 stammt die 1891 geborene gherl Klinghe-Glöde.

△ **V i e h d i e b s t a h l**. In der Nacht von Donnerstag zum Freitag wurde aus einer im benachbarten Wehder belegenen Weide des Landwirts Otto Hanten, Ohmstedt, eine Kuh gestohlen. Am Donnerstag nachmittags bereits sprach bei dem Fuhrunternehmer Ahlers in Eisleth ein junger Mann vor, der sich als abgeleiteter Lehrer, Sohn einer Witwe, Meiners in Oldenbrot, ausgab. Er bestellte noch für den Abend den Transport einer Kuhene nach Oldenburg, die dort am Freitagmorgen auf dem Markt verkauft werden sollte. Aber erst am Freitagmorgen um etwa 1/5 Uhr erfuhr er — zwar nicht mit einer Kuhene — sondern mit einem Ochsen, der dann nach Oldenburg gebracht wurde. In Bornhöft wurde das Gefährt von dem angeblichen Meiners, der sich inzwischen umgezogen hatte, überholt. Auf dem Markt ist dann der Ochse im Gewicht von 1038 Pfund für 27 Pf. pro Pfund verkauft an den Viehhändler Nathan in Efen. Soweit festgestellt, ist das gestohlene mit dem in Oldenburg auf dem Markt verkaufte Tier identisch.

* **O l d e n b u r g e r L a n d e s t h e a t e r**. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Zum 25jährigen Bühnen-Jubiläum von Intendant Göhe. Einmalige Aufführung, „Der Raub der Sabinerinnen.“ (Emanuel Schiele — Hellmuth Göhe). Preise III. 0.50 bis 4 RM. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Musikantinnen-Vorstellung Nr. 2. „Kajja, die Tänzerin“. 7 1/4 Uhr: o. „Im weißen Röhl“. Donnerstag, 8 Uhr (B 6): „X Y Z“. Freitag, 7 1/4 Uhr (C 6): „Melodie des Geldes“. Sonnabend, 7 1/4 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick“. Einheitspreise 0.50 und 1 RM. Sonntag, 7 1/4 Uhr: „Im weißen Röhl“.

RH. Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat September 1931. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Durch die weitere Entwicklung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist auch die Handwerkswirtschaft schwer in Mitleidenhaft gezogen. Die zunehmende Verschärfung der Lage im Handwerk kommt für den Monat September deutlich in den immer weiter zurückgehenden Umsätzen zum Ausdruck. Mit der Fortdauer dieser Verhältnisse wird die finanzielle Lage zahlreicher auch gut fundierter Betriebe immer kritischer. In steigender Zahl sind bereits Vergleichsverhandlungen und Konkurse zu beobachten. Am schwierigsten gestaltet sich die Lage in den Gewerben, in denen die um für sich schon ungenügende Beschäftigung aus saisonmäßigen Gründen rückläufige Tendenz hat. Dies gilt besonders für das Baugewerbe, sowie für die im engsten Zusammenhang mit dem Baugewerbe stehenden Baunebenberufe, Metall-

und Holzwirtschaft. Da die wenigen schon früher begonnenen Bauten größtenteils beendet sind, infolge der Finanzierungs-schwierigkeiten Neubauten aber nicht in Angriff genommen werden und, soweit möglich, begonnene Bauten sogar eingestellt werden, ist die Geschäftslage aller für den Baumarkt arbeitenden Gewerbe sehr schlecht. Auch Aufträge für Reparaturarbeiten vermögen keinen Ausgleich für den Ausfall an Neubauten zu geben, da auch mit der Auftragserteilung für diese Arbeiten sehr zurückgehalten wird. Unter dem Ausfall der Reparaturarbeiten haben vor allem die landlichen Betriebe des Schmiede-, Schlosser-, Sattler- und Stellmacherhandwerks zu leiden. Weniger als in den bisher genannten Berufen liegen die Verhältnisse bei den Berufen, für die der Berichtsmonat den Anfang ihrer Hauptgeschäftsjahre bedeutet; die Herrenschneider, Damenschneider, Fuhrmacherhandwerk und Ritzschnerhandwerk. Die Belebung der Geschäftstätigkeit hielt sich jedoch in diesem Jahr in auffallend engen Grenzen. Auch hier wurden in der Hauptsache Umlagerungs- und Instandsetzungsarbeiten verlangt. Eine vermehrte Anzahl von Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten hatten auch das Töpfer- und Denselberhandwerk infolge des frühen Einsetzens der Heizperiode aufzuweisen. Die erhoffte Besserung des Absatzes in den Nahrungsmittelgewerben ist überwiegend nicht eingetreten. Die verschlechterten Einkommensverhältnisse der Kundschaft haben vielmehr zu einem weiteren Rückgang der Umsätze im Schläger-, Bäcker- und Konditoreihandwerk geführt. Die Entwicklung der Preisbildung wird unter diesen Verhältnissen immer ungunstiger. Vor allem auf dem Lande werden rigorose Preisabschnitte gefordert, bevor überhaupt ein Auftrag erteilt wird. Zu berechtigten Klagen gibt auch die schlechte Zahlungsweise der Kundschaft sowie der schleppende Eingang der Außenstände Anlaß. Da die geringe Beschäftigung der Betriebe zu immer weiteren Arbeiterentlassungen zwingt, wird auch die Schwarzarbeit der arbeitslosen Gesellen immer größer und dadurch der Auftragsumfang der Betriebe weiter verringert. Diese ständige Zunahme der Fisch- und Schwarzarbeit, deren Bekämpfung mit den zurzeit zur Verfügung stehenden Mitteln sich leider als unmöglich erweist, wächst sich für eine Reihe von Handwerkszweigen geradezu zu einer Existenzgefährdung aus.

△ **O l d e n b u r g**. Verfehlungen bei der landwirtschaftlichen Bezugs- bzw. der Viehtenossenschaft Moorhausen. In 7stündiger Verhandlung hatten sich vor dem Landesschiedsgericht am Freitag, der frühere Geschäftsführer Diedrich Luers aus Moorhausen, Gemeinde Hüde und der jetzt in Hamburg wohnende Kaufmann Otto Friedrichs, zu verantworten. Luers wurde zur Kauffe, etwa 10000 RM Genossenschaftsgelder unterzulegen, für etwa 7000 RM unbezahlte Waren aus dem Lager bezogen, verbotene Termingeschäfte getätigt, Wechselforderungen gegen ihn durch Verrechnungen zu Ungunsten der Genossenschaft geltend, nicht rechtzeitig genug den Konkurs der Genossenschaft angemeldet, falsche Buchungen veranlaßt und falsche Bilanzen gezogen zu haben. Der Angeklagte Fr. soll in einigen Punkten der Anlage Beihilfe geleistet haben. Die Angeklagten suchten sich gegenseitig für die bei den Revisionen festgestellten Fehlbeträge usw. verantwortlich zu machen. Der Angeklagte L., früher ein sehr wohlhabender Kaufmann, Gastwirt und zuletzt dazu Landwirt, hat durch den Zusammenbruch der Genossenschaft sein ganzes Vermögen verloren, auch seine Verwandten wurden noch in Mitleidenhaft gezogen. Er macht einen äußerst trübigen Eindruck und scheint in bezug auf Geschäftsführung dem Angeklagten

Fr. nicht gewachsen gewesen zu sein. In vielen Fällen gelang es der umsichtigen Prozeßleitung nicht, Klarheit herbeizuführen, so daß hier zu Gunsten der Angeklagten zu entscheiden war. In Rücksicht darauf, stellte auch der Staatsanwalt verhältnismäßig milde Strafanträge. Das Urteil lautete wie folgt: L. wird wegen Verfehlung gegen das Genossenschaftsgesetz (§ 146) anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 600 RM Geldstrafe und weiteren 100 RM Geldstrafe, wegen Verfehlung gegen die Konkursordnung zu 100 RM und wegen Bilanzverschleierung anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu ebenfalls 600 RM und 100 RM Geldstrafe, mithin zu einer Gesamtgeldstrafe von 1500 RM verurteilt, der Angeklagte Fr. wird wegen Beihilfe zur Bilanzverschleierung zu einer Geldstrafe von 350 RM anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 50 RM Geldstrafe, mithin zu insgesamt 400 RM Geldstrafe verurteilt. In vielen Fällen mußte Freisprechung erfolgen.

△ **O l d e n b u r g**. Wie groß die Not der Landwirte ist, erhellt ein Vorkommnis, das sich im Fiederlande und zwar in der Gemeinde Sengwarden ereignete. Ein Domänenpächter, dem es bislang nicht möglich war, das nötige Geld für die Pachtzahlung zu erlöbigen, hatte sich entschlossen, eine Auktion abzuhalten, auf der er einige Pferde, etwa 20 Stück Rindvieh und eine Anzahl Schweine verkaufen lassen wollte. Die zum Verkauf gestellten Tiere waren eigentlich nicht ganz für den Betrieb entbehrlich, doch hatte der Landwirt verschiedentlich versucht, sie abzugeben, um die Pacht zahlen zu können. Da aber die niedrige Preise dafür geboten wurden, wählte er nun diesen Weg. Zu der Auktion hatten sich eine große Anzahl Landwirte, Händler und sonstige Interessenten eingefunden. Trotzdem wurde kein Gebot abgegeben, so daß nicht einmal ein Tier in andere Hände überging. Es wird dem Pächter nun erst recht nicht möglich sein, die Pacht zu bezahlen, zumal durch infizieren und für den Auktionator noch besondere Kosten wieder entstanden sind. — Nun ist auch noch die Schweinepest ausgedehnt. Wie verurteilt ist in Südboldenburg, in verschiedenen Ortschaften des Amtes Wegla bei mehreren erkrankten Schweinen vom Amtsarzt die Schweinepest festgestellt. Dies dürfte für die schweinehaltenden Landwirte, wie überhaupt für die Landwirtschaft, trotzdem die Schweinepreise sehr niedrig sind, von großem Schaden sein.

△ **V a r e l**. Ueber das Vermögen der Strohverwertungs-genossenschaft „Strogold“ e. G. m. b. H. ist das Vergleichsverfahren zur Anwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Dr. Rogge, Oldenburg ist zum Vertrauensperson ernannt. — Der Polizei gemeldet wurden mehrere Raubdiebstähle, die auf dem Barelser Viehmarkt verübt worden sind. In einem Falle handelt es sich um einen Betrag von etwa 1000 RM, dessen Besitzer sich für das Geld Vieh kaufen wollte. In den anderen Fällen sind die gestohlenen Beträge bedeutend geringer, aber immerhin recht betrüblich für die Betroffenen.

* **K l e i n - F r e d e n**. Zu der Zwangsversteigerung eines Rindes, bei einem Landwirt, hatte sich eine große Anzahl Bauern eingefunden, ohne daß die Versteigerung durchgeführt werden konnte. Als der Gerichtsvollzieher um ein Angebot ersuchte, erlöbte aus der Menge dreimal der Aukt., „Wer bietet, ist ein Lump!“. Zwar vermehrte sich der Beamt dagegen, doch gab trotz nochmaliger Aufforderung niemand ein Angebot ab. Es blieb dem Gerichtsvollzieher nichts anderes übrig, als die Versteigerung zu schließen.

Aufruf zur Nothilfe-sammlung

Überall im Lande geht man daran, für die notleidenden Volksgenossen zu sammeln, wie es auch im vergangenen Jahre geschehen ist. Es soll soviel wie irgend möglich geholfen werden, daß niemand zu hungern und zu frieren braucht. So haben auch hier in Eisleth der Kirchenrat und das Wohlfahrtsamt beschlossen, gemeinsam eine Sammlung für die Bedürftigen in der hiesigen Gemeinde vorzunehmen. Es wird herzlich gebeten, Winterbedarf, Feldfrüchte und sonstige Lebensmittel, Kleidung, sowie bares Geld spenden zu wollen. Winterbedarf und Kleidung werden durch die Konfirmanden abgeholt. Das bare Geld wollen freiwillige Sammler monatlich einsammeln und damit am kommenden Montag beginnen. Möge der Ruf zur Hilfeleistung offene Herzen finden! Jeder gebe, soviel er kann!

Einer trage des anderen Last!

Eisleth, 29. September 1931.

Der Kirchenrat: Das Wohlfahrtsamt:
Ordemann Ehlers

Eisleth. Im Wummerschen Konkurs soll der Rest des Lagers am

Dienstag, dem 6. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, in August's Gasthause, hierelbst, öffentlich meistbietend gegen bar, eventl. Zahlungsfrist, verkauft werden. Insbesondere kommen zum Verkauf:

Installationsmaterial für Licht, Wasser und Gas, drei große Ladenschränke, ein Staubsauger, Stroh- und Zuglampen, Ampeln, viele Fahrraderfahrgteile und sonstige Gegenstände

Kaufliebhaber lade ich hiermit freundlichst ein

Chr. Schröder, amtl. Auktionator

Schöne weiße Zähne

„Nur ich möchte nicht verlieren, ohne meine größte Anerkennung und volle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde es meiner liebsten weißen Zähne oft bemerken, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe.“ C. Reichel, Sch... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. u. 80 Pf., und weise jeden Ersatz davor zurück.

Domänenamt

Oldenburg i. O., den 2. Oktober 1931

Die Pächter der Weiserinseln und Groden werden darauf hingewiesen, daß die Gräben bei Vermeidung von Vertragsstrafe und der Beschaffung auf Kosten der Säunigen zum 1. November d. J. aufzuräumen sind.

Linnemann

Der Vorstand des Gasverbandes Brake-Eisleth

Brake i. O., den 1. Oktober 1931

Bekanntmachung

Die Rechnung über die Geschäftskasse des Gasverbandes für 1930 liegt in der Zeit vom 6. bis einschließlich 19. Oktober 1931 im Rathaus in Brake und vom 26. Oktober bis einchl. 8. November 1931, in den Geschäftsräumen des Stadtmagistrats Eisleth zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Rechnung sind innerhalb der Auslegungsfrist bei den Stadtmagistrats Brake oder Eisleth einzubringen.

Middendorf

Kasse Sonnabend, von 9 Uhr morgens, eine **fette Quene**

ausbauen, Pfund 70 bis 90 J. Bestellung erbeten auch bei W. Schmidt, E m p e n.

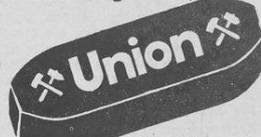
Joh. Jüchter, Werpstraße

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten Ortsgruppe Eisleth

Mittwoch, 7. Oktober Monats-Versammlung

Der Führer

Du fragst noch? And're wiffen's lange schon.



Die kluge Hausfrau heizt nur „Union“!

Empfehle zu Freitag **frische Seefische** Bestellungen bis Mittwoch erbeten.

A. Passarge

Heute **frische Grütz- und Blutwurst** zum Braten **Hans Baumeister**

Zu mieten gesucht am 1. November oder später **3-4 Zimmerwohnung** Meldungen an d. Geschäftsführer

Zurück Dr. Hartmann Lungenfacharzt **Oldenburg i. O.** Gottorpstr. 23 a

ACHTUNG!

Eine gute Tasse Tee ist ein Genuß! **Teekenner** trinken Tha-Ga **Friesen-Tee** jetzt nur noch 1/4 Pfund 95 J **THAMS & GARFS**